

## Inhalt

Einleitung: Fragestellung und thematischer Schwerpunkt; Eingrenzung des Stoffs und methodisches Vorgehen	1
 I. Die Differenz im <i>Usu Conceptuum</i> als Kriterium für die Unterscheidung von Mathematik und Philosophie	 17
1. Kants Kritik an seinen Vorgängern. Das fehlende Unterscheidungskriterium und die Folgen für die Philosophie	17
2. Wegmarken der Entdeckung des Unterschieds zwischen einem mathematischen und philosophischen Vernunftgebrauch	20
2.1 <i>Willkürlich gemachte</i> und <i>gegebene</i> Begriffe	21
2.2 <i>Synthetische</i> und <i>analytische</i> Verdeutlichung von Begriffen	27
2.3 <i>Begriff</i> und <i>Zeichen</i> in Mathematik und Philosophie	31
3. Die kritische Weiterführung: Der Begriff der <i>Konstruktion</i>	35
 II. Konkretion: Transzendentalphilosophische Begründung der Grenzziehung	 42
1. Fundierung des unterschiedlichen Begriffsgebrauchs in Mathematik und Philosophie	42
1.1 Präzisierung des Konstruktionsbegriffs	43
1.1.1 Vorüberlegungen: <i>Schematische</i> und <i>technische</i> Konstruktion	44
1.1.2 Der mathematische Schematismus	48
1.1.2.1 Das Schema als ein <i>Drittes</i> zwischen Begriff und Bild	48
1.1.2.2 Der <i>dynamische</i> Charakter des Schemas und seine Bedeutung für den Konstruktionsbegriff	52
1.1.2.3 Der <i>genetische</i> Charakter des mathematischen Schematismus	60

1.2 Präzisierung des philosophischen Begriffsgebrauchs	62
1.2.1 Der transzendente Schematismus oder die schematische Darstellung reiner Verstandesbegriffe	62
1.2.2 Die 'Idee der Vernunft' als ein 'Analogon von einem Schema der Sinnlichkeit' oder der Vernunftgebrauch als ein <i>Verfahren ohne Ende</i>	67
2. Präzisierung der Grenzbestimmung hinsichtlich des mathematischen und philosophischen Gegenstandes	71
2.1 Das Verhältnis von Erkenntnisweise und Gegenstand in Mathematik und Philosophie	72
2.2 Der mathematische Gegenstand oder: Was läßt sich in reiner Anschauung darstellen?	76
2.2.1 <i>Quanta</i> und <i>Quantitas</i> als Produkte extensiver Größenbestimmung	76
2.2.2 <i>Kontinuität</i> und <i>Unendlichkeit</i> des Raumes als Argumente für die Anschauungsbedingtheit mathematischer Erkenntnis	82
2.2.3 Die Inkongruenz von Gestalten im Raum - ein weiterer <i>intuitiver Unterschied</i>	88
2.3 Der <i>Gegenstand</i> der Philosophie oder: Was kann durch bloße Begriffe erkannt werden?	92
2.3.1 Vorüberlegungen: Das Verhältnis von Begriff und Gegenstand in transzendentalphilosophischer Reflexion	94
2.3.2 Der <i>Gegenstand überhaupt</i> als uneigentlicher Erkenntnisgegenstand transzendentalphilosophischer Reflexion	97
III. Problematisierung: Beziehungspunkte zwischen Mathematik und Philosophie	102
1. Die Dialektik der Grenzbestimmung oder: Wer grenzt die Mathematik von der Philosophie ab?	103
2. Die objektive Gültigkeit mathematischer Urteile - ein Fazit transzendentalphilosophischer Reflexion	106
3. Die Notwendigkeit einer Gemeinschaft von Mathematik und Philosophie für die Begründung reiner Naturwissenschaft	112
3.1 Das Verhältnis von <i>transzendentelem Teil</i> der Natur-	

metaphysik und <i>angewandter</i> Metaphysik der Natur	113
3.2 Ansatzpunkt und Verfahren besonderer Naturmetaphysik oder: Kann es eine <i>metaphysische Konstruktion</i> von Begriffen geben?	119
3.3 Die Mathematik als <i>ancilla philosophiae</i> . Zur Rolle mathematischer Erkenntnis im Rahmen der Begründung reiner Naturwissenschaft	130
 IV. Konsequenzen der Grenzziehung: Die Wissenschaftlichkeit von Mathematik und Philosophie	140
1. <i>Heuristisches</i> und <i>Zetetisches</i> Verfahren. Die unterschiedliche Methode	140
1.1 <i>Definitionen</i> versus <i>Expositionen</i>	143
1.2 <i>Intuitive</i> versus <i>diskursive</i> Grundsätze	150
1.3 <i>Demonstrationen</i> versus <i>akroamatische</i> Beweise	158
2. Vernunftkunst und Weisheitslehre: Zum Unterschied von Mathematik und Philosophie unter dem Gesichtspunkt ihrer Zwecke	161
2.1 Die formal-objektive Zweckmäßigkeit mathematischer Urteile oder warum man weder von <i>Schönheit</i> noch von einer <i>Teleologie</i> der Mathematik sprechen kann	163
2.2 Die Mathematik als 'Werkzeug zu beliebigen Zwecken'	168
2.3 Was will die Vernunft mit der Metaphysik? - Zum Problem eines <i>Endzweckes</i> in der Philosophie	172
 V. Fazit und Ausblick: Die unterschiedlichen Modi der Unabschließbarkeit von Mathematik und Philosophie	186
 Literatur	196
1. Primärliteratur: Immanuel Kant (Werke, Nachlaß, Vorlesungen, Briefe)	196
2. Weitere Primärliteratur	199
3. Forschungsliteratur	200
 Namensregister	209
 Sachregister	211